

Stiftungen im Wandel der Zeit – Die Historie

1388 – 1798 Die alte Universität zu Köln

Private Initiativen zur Förderung schulischer und universitärer Ausbildung erfreuen sich in Köln einer langen Tradition. Schon bald nach der Gründung der Kölner Universität im Jahre 1388 entstanden die sogenannten Bursen als private Stiftungen. Diese waren zunächst eine Art private Hausgemeinschaft, die den Schülern und Studenten sowohl Kost und Logis als auch Unterricht bot. Hier wurden die Grundlagen für das Studium an der Universität vermittelt. Geleitet wurden die Bursen von so genannten Regenten, die gleichzeitig auch Professoren an der Universität waren.

Aus den größten drei der Kölner Bursen – das Tricoronatum, das Laurentianum und das Montanum – entwickelten sich unter Einfluss des Humanismus Gymnasien. Diese Bildungseinrichtungen gewannen so sehr an Bedeutung, dass sie schließlich gemeinsam als die sogenannte "Artistenfakultät" eine Art Eingangsfakultät der alten Kölner Universität bildeten.

Durch Vermächtnisse und Stiftungen förderten Geistliche, vermögende Bürger wie auch die Regenten und Lehrer der besagten Gymnasien und der alten Universität das Kölner Studienwesen. Im Jahr 1422 gründete der Mainzer Arzt Johann Wesebeder die erste solcher Studienstiftungen an der alten Universität Köln, und bis zu deren Auflösung im Jahr 1798 waren über 160 Personen seinem Beispiel gefolgt. Verwaltet wurden diese privaten Vermächtnisse meist individuell von den jeweiligen Regenten der Kölner Gymnasien.

Ohne diese privaten Vermächtnisse wäre das von den Kölner Bürgern getragene Schul- und Universitätssystem nicht lebensfähig gewesen, da es nicht - wie an anderen Universitäten der damaligen Zeit - auf einen finanzkräftigen fürstlichen Landesherren zurückgreifen konnte.

Die Jesuiten in Köln

Seit dem Konzil von Trient (1545 - 1563) wurde in der katholischen Kirche verstärkt Wert auf die religiöse Erziehung von Kindern gelegt. Besonders die Gesellschaft Jesu, 1549 von Ignatius von Loyola gegründet, erkannte bald die Bedeutung von Unterricht und wissenschaftlicher Arbeit für die Verbreitung des katholischen Glaubens.



KÖLNER GYMNASIAL-
UND STIFTUNGSFONDS

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln

Telefon: ++49. (0)221. 40 63 31 - 0
Telefax: ++49. (0)221. 40 63 31 - 9
eMail: info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

Der Kölner Jesuit Johannes von Reidt, genannt Rethius, bekam von Ignatius von Loyola den expliziten Auftrag, in Köln eine unabhängige Jesuitenschule zu errichten. Zwar wurde Rethius 1556 die Leitung des Gymnasium Tricoronatum von der Stadt Köln übertragen; aufgrund des damaligen Misstrauens gegenüber dem Orden auch in Köln übernahm er sein Amt jedoch zunächst nicht als Vertreter des Jesuitenordens, sondern lediglich für seine Person. Erst seit 1582 unterstand das Gymnasium offiziell der Gesellschaft Jesu. Tatsächlich prägten Rethius und seine Ordensbrüder das Tricoronatum im Geist des Ordens.

Der Orden legte besonderen Wert auf eine umfassende Bildung und stellte zu diesem Zweck in Köln eine große Sammlung von Anschauungsmaterial für den Unterricht zusammen. Eine große Bibliothek, physikalische Instrumente, naturwissenschaftliche Exponate und graphische Blätter mit Darstellungen zu historischen, kunsthistorischen und theologischen Themen bildeten die erste öffentliche Sammlung Kölns.

Im Jahr 1773 wurde der Jesuitenorden durch Papst Clemens XIV. aufgelöst. In Köln blieben die ehemaligen Ordensmitglieder jedoch im Dienst der Stadt und lehrten weiterhin am Gymnasium Tricoronatum. Auch das Schulvermögen der Jesuiten und mit ihm die Bibliothek, die graphische Sammlung sowie die physikalischen Instrumente und naturwissenschaftlichen Exponate blieben für dieses nun städtisch gewordene Gymnasium erhalten.

1794 – 1814 Französische Herrschaft

Die napoleonischen Kriege brachten auch für das Bildungs- und Stiftungswesen in Köln weitreichende Veränderungen mit sich. Nachdem das Rheinland durch die französischen Revolutionstruppen besetzt worden war, wurde die Bildungslandschaft komplett umstrukturiert: Die alte Kölner Universität und die eng mit ihr verbundenen Kölner Gymnasien wurden im Jahr 1798 aufgelöst. Man gründete statt dessen eine Zentralschule, zu deren Finanzierung man das umfangreiche Stiftungs- und Schulvermögen der alten Einrichtungen verwendete. Damit war der Erhalt von rund 160 Studienstiftungen und des Gymnasialvermögens einschließlich der Kunst- und Kulturgüter der alten Gymnasien garantiert.

1800 Geburtsstunde des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Mit der Verwaltung dieses Schul- und Stiftungsvermögens wurde zunächst das Professoren-Kollegium der neuen Zentralschule betraut. Deren verworrene Rechnungsführung führte allerdings dazu, dass dieses Professoren-Kollegium nach



zwei Jahren von seiner Verwaltungsfunktion entbunden und durch eine fünfköpfige Kommission aus renommierten Kölner Geschäftsleuten und Verwaltungsjuristen ersetzt wurde. Dieser vom zuständigen Präfekten ernannten Kommission wurde die Aufgabe übertragen, die Verwaltung unentgeltlich und unter staatlicher Aufsicht zu führen.

Diese am 20. Juli 1800 erfolgte Einsetzung der Kommission versteht der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als Geburtsstunde seiner heutigen Verwaltungstätigkeit. Durch das von Kaiser Napoleon I. erlassene "Brumaire-Dekret" von 1805 fand dieses Verwaltungsgebilde seine offizielle Bestätigung. Durch dieses Dekret wurde der so entstandenen zentralen Stiftungsverwaltung vermögensrechtliche Autonomie und somit die Eigenschaft einer juristischen Person zugesprochen. Das Vermögen wurde in zwei Fonds unterteilt:

Der Schulfonds – später Gymnasialfonds genannt - mit dem Vermögen der alten Gymnasien einschließlich deren Kunst- und Kulturgüter diente zur Finanzierung des höheren Schulwesens in Köln; der Stiftungsfonds mit allen Studien- und Familienstiftungen garantierte die Vergabe von Stipendien an Schüler und Studierende im Sinne des jeweiligen Stifters.

1814 – 1918 Preußische Herrschaft

Am 14. Januar 1814 besetzten die Alliierten Mächte das Rheinland. In Köln begann die preußische Regierungszeit. Trotz dieser wechselnden Herrschaftsverhältnisse blieb der vorhandene Rechtsboden des Schul- und Stiftungsfonds in Köln im Wesentlichen über 50 Jahre unangetastet. Die preußische Regierung erließ während dieser Periode lediglich diverse Verwaltungsanordnungen und rechtliche Ergänzungen zu dem Brumaire-Dekret von Kaiser Napoleon I. aus dem Jahre 1805.

Erst durch einen Allerhöchsten Erlass erhielt die Stiftungsverwaltung im Jahr 1868 eine zeitgemäße, gesetzlich verankerte Rechtsgrundlage.

Mit dem Jahr 1822 begann eine neue Stiftungsgründungsperiode, die jedoch nach dem Ersten Weltkrieg jäh endete. Genau 100 Studienstiftungen wurden in dieser rund 100 Jahre währenden Gründungsperiode ins Leben gerufen. Diese Stiftungen waren nun nicht mehr vorrangig lokal gebunden wie die Stiftungen aus der Periode 1422 bis 1798. Empfänger eines Stipendiums konnten nun Schüler und Studierende an allen deutschen Universitäten sein.

In Folge des Bevölkerungszuwachses in Köln wurden in den 1860er und 70er Jahren zu dem bisher einzigen kölnischen katholischen Gymnasium an Marzellen zusätzlich zwei weitere Lehranstalten gegründet, die aus dem Gymnasialfonds unterhalten



wurden: das katholische Apostelgymnasium und das evangelische Kaiser-Wilhelm-Gymnasium. Die dadurch wachsenden Unterhaltungskosten überstiegen zunehmend die Ertragskraft des Gymnasialfonds. Vermehrte staatliche Zufinanzierung wurde unumgänglich und schließlich wurde 1888 zwischen dem Provinzial-Schulkollegium und dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein Verstaatlichungsvertrag geschlossen.

1933 – 1945 Nationalsozialismus

Während der NS-Zeit erfuhren die bisherigen Grundsätze der Stiftungsverwaltung beträchtliche Beschneidungen.

Ab 1937 übernahm das NS-Regime die Rechte der Schulträgerschaft sowie auch die bis dato dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds obliegende Schulverwaltung. Von 1939 an wurde dem Gymnasialfonds die Gymnasialkasse entzogen und der Regierungshauptkasse zugeordnet sowie das Recht der Schulgeldeinzahlung abgesprochen. Der nationalsozialistischen Weltanschauung missfiel vor allem, dass Erträge der Stiftungen unter anderem der Ausbildung von Theologen und Geistlichen zugute kamen.

Konfessionell ausgerichtetes Bildungswesen wurde als Konkurrenz zur herrschenden Staatsideologie eingestuft und besonders beargwöhnt. Wohl aus diesem Grunde wurden Ostern 1939 gleich vier Kölner Gymnasien – allesamt katholische Einrichtungen – aufgelöst bzw. vom Staat übernommen und damit "entkonfessionalisiert".

Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs wurde der Allerhöchste Erlass von 1868 durch eine im August 1942 erlassene neue Satzung aufgehoben. Die Satzungsänderung hatte zur Konsequenz, dass Unterhaltszuschüsse ausschließlich an Bewerber "deutschen oder artverwandten Blutes" gezahlt werden durften. Gleichzeitig zu dieser Satzungsänderung benannte man den Gymnasial- und Stiftungsfonds in Schul- und Stipendienstiftung um. Den zuständigen Verwaltungsrat hatte man freilich schon vorher teilweise mit ideologisch willfährigen Mitgliedern neu besetzt.

Nachkriegszeit

Seit 1951 trägt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wieder seinen alten, durch das NS-Regime zeitweise geänderten Namen. Bei einem Fliegerangriff im Jahr 1944 wurden die repräsentativen Geschäftsräume am Gereonshof unwiederbringlich zerstört. Erst im Oktober 1958 bekam man durch das teilkriegszerstörte und nach Erwerb wiederhergestellte Gebäude am Stadtwaldgürtel einen geeigneten, bis heute genutzten Geschäftssitz.



KÖLNER GYMNASIAL-
UND STIFTUNGSFONDS

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln

Telefon: ++49. (0)221. 40 63 31 - 0
Telefax: ++49. (0)221. 40 63 31 - 9
eMail: info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

Heute

Heute gilt für die Tätigkeit des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die Satzung aus dem Jahre 1964. Die Förderprogramme für die schulische und universitäre Ausbildung junger Menschen dienen ausschließlich gemeinnützigen Zwecken.

Die Stiftungsverwaltung heute verbindet Traditionsbewusstsein mit modernem betriebswirtschaftlichen Verständnis. Mit stiftungsspezifischen Anlageformen wie landwirtschaftlicher Grundbesitz und Liegenschaften kommt sie dem Auftrag der Stifter nach, das Stiftungsvermögen sicher zu erhalten. Gleichzeitig werden mit zeitgemäßen Anlageformen wie Wertpapiere und Aktien die Erträge und damit die Fördergelder maximiert.

Die Stiftungsverwaltung sieht sich heute der Transparenz für die interessierte Öffentlichkeit verpflichtet und legt daher verstärkt Wert auf Öffentlichkeitsarbeit und Informationsleistungen.

Während das Stipendienprogramm über alle Zeiten hinweg festen Bestand im Förderprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat, werden Bildungsprogramme und Förderprojekte dem aktuellen Förderbedarf junger Menschen angepasst.

Seit über 600 Jahren wird in Köln für die Bildung junger Menschen gestiftet. Seit 200 nutzen Stifter für die Bildung das Dach des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, um ihre individuelle Stiftung zu gründen, verwalten zu lassen und ihren Förderanliegen über ihren eigenen Tod hinaus Bestand zu geben – damals wie heute.

